

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 21

Rubrik: Bitte weitersagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei der Lektüre geschmunzelt

Im «Buch der Katastrophen» des zu Unrecht zu lange in Vergessenheit geratenen deutschen Satirikers Hermann Harry Schmitz (Diogenes Verlag, Zürich) findet sich eine wunderhübsche Parodie auf jene Literatur, die durch den Namen Hedwig Courths-Mahler hinreichend umrissen wird:

«Lillichens Verlobung» (Untertitel ein Jahrzehnt nach der Jahrhundertwende: «Aus der Weihnachts-Nummer des guten Familienblattes» – die Soraya wühlte damals noch nicht auf).

In dieser Parodie – wie gesagt – findet sich nachstehende kurze aber prägnante Charakterisierung einer der Hauptpersonen:

«Der Maler Theobald Rüstig war ein Ehrenmann durch und durch. Nur ein einziges Mal ließ er sich hinreißen, Lilli einen Kuß auf die Hand zu geben. Sonst blieben ihre Liebkosungen auf einen Händedruck beim Abschied beschränkt. Er war, wie gesagt, ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle. Er hatte seine strengen Grundsätze und hätte sich nie unterfangen, die junge Komtesse ohne Einwilligung der Eltern oder eine offizielle Legitimation auf den Mund zu küssen.

Die beiden liebten sich maßlos und waren sich klar, daß sie füreinander fürs Leben bestimmt waren.

Zwar war der Maler arm wie eine Kirchenmaus, und es fiel ihm schwer, das bißchen für seinen bescheidenen Unterhalt zu erwerben. Dazu kam noch, daß er aus seinen knappen Mitteln die frühere Wasch-

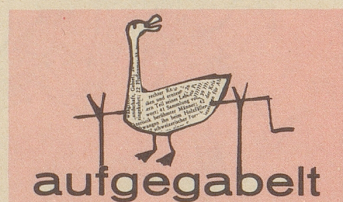
frau seiner verstorbenen Mutter, die Witwe Bunke, und ihre Kinder unterstützte. Er ließ ihre Jungen studieren, die Witwe alljährlich nach Ostende oder Biarritz zu ihrer Erholung gehen und kaufte den Töchtern Karten für Bayreuth ...»
BK

Sommer in Griechenland

In einem kleinen, abgelegenen Dörfchen werden wir Fremdlinge im hübschen Innenhof eines einfachen Hauses mit Retsinawein, selbstgebackenem Brot und Käse bewirtet. Wir können uns kaum verständigen, denn die Bauersleute sprechen nur Griechisch, wir aber kein Wort. So lautet denn meine Frage nach der Herkunft des herrlichen Käses: «Muuh?, Bääh?, Meee?», und sofort kommt die Antwort: «Bääh!»
MB

Ausspruch eines Verbandsgewaltigen

der versprochen hat, beim Bundesrat um Subventionen zu kämpfen: «Ich will der Freiheit eine Kasse bahnen!»
JR



Hinter solid zementierten Mauern von Schutzzöllen und Importbeschränkungen versucht die Schweiz seit Jahrzehnten, durch laufend vermehrte und verstärkte Schutzmaßnahmen und Subventionen ihre Landwirtschaft nach den Prinzipien eines Naturschutzparks zu erhalten. Es ist nicht einmal ein schöner Naturschutzpark, sondern ein protektionistischer Dschungel mit gesetzlichen Fußangeln und dornigem Paragraphengestrüpp, die selbst seinen Bewohnern oft genug hinderlich und lästig werden.

Badener Tagblatt



Auf die Frage «Wie alt ist das Fragezeichen?» antwortete der Briefkastenonkel aus dem Studio Basel: «Sehr alt, darum steht es auch so gebückt!»
Ohohr



Bitte weitersagen

Spiele nie den Meilenfresser, mit der Ruhe geht es besser.

Sperr die Eile in den Spind, denn sie macht Dich taub und blind.

Mumenthaler

Wandlung

Ich mach' nur noch Gedichte, wenn ich mich friedlich find', wenn süße, liebe, lichte Gedanken in mir sind.

Ich lass' das Bächlein rieseln im stillen Wiesengrund, nie wird's vom Himmel nieseln, der Mond ist hell und rund.

Die Nachtigall wird schlagen und Wölklein werden ziehn, nie wird das Herz verzagen, die Welt wird jubeln, blühn.

Da wird das Heimchen singen, und Lust wird sein, nicht List, ein ew'ges Knospenspringen, so wie das Leben ist.

Und alles wird in Liebe sich an den Busen falln, wird sich im Weltgetriebe verschmelzen und veralln.

Wiegt sanft der Wind die Gräser, ziehn Sternlein ihre Bahn, dann sind wir, lieber Leser, uns innig zugetan.

Ernst P. Gerber

Ein Zaubertrank

Er hatte Sorgen. Ein Schluck von diesem Trank und alles sah viel besser aus. Sie war schlechter Laune. Ein Schluck lockte ihr gleich ein strahlendes Lächeln hervor.

Die Farbe dieses Getränkes: geheimnisvoll dunkel wie im Märchen. Die Grundformel: Orangen, Enzian und Chinarinde, alles garantiert natürlich.

Der Name: Amer Picon, der natürliche Aperitif aus Paris.

Kosten Sie gleich einen Amer Picon, sonst entgeht Ihnen etwas von den Freuden und Genüssen dieser Welt.

Amer Picon, in allen guten Häusern und Fachgeschäften erhältlich.

Richtig serviert:

1/3 Picon, 2/3 Siphon oder Mineralwasser

Agent: Schmid & Gassler - Genève